

Screen Time

-- Die andere Dimension --

Von OtakuCifer

Kapitel 2: City of Lights - Lichterstadt

Kapitel 2: City of Lights - Lichterstadt

"Man weiß erst, dass man ist, wenn man sich in anderen wiederfindet.

Johann Wolfgang von Goethe

12.02.2022 - 19:22 Uhr - Tokyo - Shibuya - Harayuku - Yoyogi-Park

Wie kann man unsere Welt wohl am ehesten beschreiben? Kompliziert, ungerecht und besonders eins nervtötend. Aber jetzt mal in Ernst. Unsere Welt ist an Komplexität eigentlich nicht zu überbieten. Auf der anderen Seiten besitzt sie aber wiederum dermaßen einfache Gesetze, dass man denken könnte, die Welt ist eigentlich recht einfach.

In der Natur gibt es zum einen das Gesetz der Schwerkraft. Der Schwerkraft kann so gut wie kein Lebewesen auf der Welt trotzen. Selbst Vögel die dies versuchen, erreichen irgendwann ihre Grenze und müssen sich ausruhen. Sie geben sich ihr schließlich geschlagen.

Ein weiteres Gesetz ist das sogenannte "Recht des Stärkeren". Viele verbinden damit immer etwas negatives, allerdings ist dieses Gesetz weder positiv noch negativ auszulegen. Es sagt lediglich aus, wie unsere Welt funktioniert. Das Gesetz ist so banal, das selbst ein kleines Kind versteht, was es bedeutet. Ein grobes Beispiel: Das Kind macht etwas, was es nicht tun soll. Die Eltern bestrafen es. Sie sind die Stärkeren. Das Kind weiß, dass es auf die Eltern hören soll. Ob nun bewusst oder unbewusst ist hierbei gar nicht mal so wichtig. Es erkennt, dass es scheinbar einen Fehler gemacht hat und lernt daraus. Das Wesen des Menschen baut darauf aus Fehlern zu lernen. Ob es die eigenen Fehler sind oder die, die ein anderer gemacht haben soll, ist ebenso nicht wichtig. Entscheidend ist, es nimmt es diese Fehler wahr, da gewisse Autoritäten, die Stärkeren, es einen weismachen wollen, dass dies offensichtlich Fehler sind.

Doch das "Recht des Stärkeren" baut auf viele Dingen auf. Der Mensch ist das bestimmende Lebewesen auf diesen Planeten. Seine Stärke hat er durch sein durch

Jahrhunderte gesammeltes Wissen und die Erfindungen, die er entwickelte, erhalten. Dies ist ein unbestreitbarer Fakt. Der Mensch mag die Naturgewalten nicht kontrollieren können, aber auch dies ist lediglich nur ein weiteres Zeichen vom Gesetz, dass sich das "Recht des Stärkeren nennt. Wieso sonst würde man die Natur als eine Gewalt bezeichnen?

Und das macht unsere Welt einerseits ungerecht und andererseits so kompliziert. Die Komplexität kommt zu dem Zeitpunkt, wenn sich viele Faktoren zu einem vereinen. Und unsere Welt ist letztlich ein Ergebnis von vielen Faktoren. Doch der Mensch sticht in dieser Welt durch eine Fähigkeit heraus, wodurch sie manchmal gar nicht mehr ungerecht erscheinen kann. Und das ist genau das, worauf ich hinaus will und warum ich die Welt als nervtötend zu Beginn bezeichnet habe.

Der menschliche Wille oder wie es einige auch nennen, die Fähigkeit zu entscheiden.

Im Gegensatz zu Tieren sind wir in der Lage unterschiedliche Schlüsse aus unseren Erfahrungen zu ziehen und damit auch unterschiedliche Entscheidungen zu treffen. Hierbei ist erneut irrelevant, ob diese für uns von Vorteil oder Nachteil sind.

Hier kommen wir auch zum nervenden Punkt für mich. Die schier unendliche Dummheit des Menschen. Sie geht vor allem aus dem Egoismus jedes Individuum hervor. Das eigene Leben ist für einen mehr wert als ein anderes. Ausnahme erscheint für Einige hierbei, das Leben von einige wenigen engen Vertrauten. Unter anderem kann man so das Leben eines nahen Verwandten zum Beispiel als wertvoller empfinden, als das Eigene oder dass eines jeden anderen Menschen. Doch warum sollte sich der eigentlich von der Geburt aus egoistische Mensch für andere aufopfern wollen? Ist es vielleicht der Glaube an gewisse Prinzipien oder der Glaube etwas bewirken und verändern zu können?

So etwas wie einen Beschützer-Instinkt gibt es natürlich auch in der Tierwelt. Ob nun Eltern ihr Junges schützen oder ob wir uns opfern, um jemanden zu retten, erscheint im ersten Moment recht gleich. Aber der Unterschied ist hierbei, dass das Tier nicht weiß, dass es in den Tod rennt. Menschen können sich dafür entscheiden, dass ihr Leben mehr wert ist und ihr Kind auch bedenkenlos in diesen Beispiel opfern oder zurücklassen. Der ein oder andere mag dies vielleicht als grausam empfinden. Dennoch wird vielmehr der Unterschied mit dem Tier in diesen Beispiel klarer.

Das Tier handelt instinktiv, während der Mensch zwar durchaus instinktiv handeln kann, sich aber auch dagegen entscheiden kann. Menschen neigen so auch oftmals zu Selbstmord.

Kombiniert mit der eben genannten unendlichen Dummheit des Menschen haben wir somit das gefährlichste Lebewesen auf diesen Planeten erschaffen. Es führt widersprüchliche und vollkommen egoistische Kriege. Es stellt allgemeine Prinzipien für diese Welt auf. Und maßt sich anschließend an zu wissen, was gut und was schlecht ist. Was man auch davon halten mag, so funktioniert der Mensch. Er mag es gerne einfach. Von Gleichberechtigung zu reden, während am anderen Ende der Welt, reihenweise Menschen verhungern. Von Toleranz zu reden und andererseits wenn es ihm passt, andere Meinungen einfach als falsch oder unlogisch zu bezeichnen. Dies

trifft natürlich nicht auf jeden Menschen zu. Doch ist es natürlich auch verständlich, da der Mensch von Natur aus es lieber einfach haben will und nur einen beschränkten Horizont wahrnehmen möchte. Die wenigen Menschen, die sich gegen diese Natur stellen, sind damit auch wohl die größten Egoisten.

Allerdings glaube ich, wenn man einmal die Welt aus dieser Sicht gesehen hat, dass man gar nicht anders kann, als zu so Art Egoist zu werden. Vielleicht liege ich auch falsch und die wahren Egoisten sind dann doch eher die, die selbst wenn sie die Wahrheit wissen, trotzdem weiter still vor sich hin leben.

Ich öffnete meine Augen.

Ich lag auf einer Bank des Yoyogi-Parks. Die Sonne ging gerade unter. Ich setzte mich auf. Wie lang war ich schon hier? Eine Stunde? Oder 2? Ich sollte langsam gehen. Morgen habe ich wieder zu tun. Ich muss mein neues Programm bei so einer Firma vorstellen. Ich bin selbstständig. Es mag anfangs schwierig gewesen sein und meine Eltern waren auch dagegen gewesen. Sie meinten, ich könnte mit meinen Fähigkeiten doch bei einer großen Firma arbeiten. Immer die gleichen Aussagen.

Letztlich lief es zwar auf etwas durchaus ähnliches hinaus, was mich ziemlich nervte. Aber wenigsten konnte ich mir meine Arbeitszeiten selbst aussuchen und entscheiden, was ich machen will und was nicht. Ich erhalte nämlich momentan Aufträge von diversen Firmen.

Bei dem was morgen ansteht, sieht es zurzeit so aus. Eine Firma wollte, dass ich für sie eine bestimmte Software entwickel. Sie haben mir zwei Monate Zeit gegeben. Ich war schon nach einer Woche fertig.

Mit den Aufträgen finanziere ich mir ein recht gutes Leben. Ich besitze eine Wohnung direkt hier in Shibuya dem Technik Bezirk Tokyos schlechthin. Man nennt insbesondere das Gebiet südwestlich des Bahnhof schon "Shibuya Bit Valley". Und meine Eltern sind auch zufrieden und nerven mich nicht mehr.

Ohne dass ich es groß bemerkte, hatte ich den Park schon verlassen. Die Sonne war untergegangen und es war dunkel. Mein Weg führte mich in die Innenstadt. Schließlich stand ich an der Kreuzung vor dem Bahnhof von Shibuya. Diese Kreuzung ist weltbekannt. Hier mag sie mittlerweile etwas vollkommen normales sein. Im Ausland erscheint sie dafür umso ungewöhnlicher. Man nennt sie auch "Diagonalquere". Menschen können hier sowohl geradeaus als auch diagonal über die Straße gehen. Wie erwartet, ist sie auch dieses Mal überfüllt.

Die Kreuzung steht für mich fast sinnbildlich für diese Welt. Die Menschen laufen hier kreuz und quer über die Straße. Alle haben sie ein Ziel. Und sie alle sind einzelne Zahnräder, die diese Welt hier am laufen halten. Wenn die Welt ein Ergebnis aus zahlreichen einzelnen Produkten ist, dann ist der Mensch in dieser Welt ein kleines Licht. Alleine kann er nicht viel schaffen, verbindet er sich aber mit allen Anderen, wird er stark. Diese Stadt ist damit wohl wirklich durch und durch eine Stadt der Lichter.

Gerade will ich mich den Lichtern anschließen und über die Kreuzung gehen, als mein Handy in meiner Hosentasche vibriert. Ich hole es raus und möchte wissen, was los ist. Als ich auf das Display meines Smart-Phones schaue, erkenne ich, dass ich eine neue E-Mail bekommen habe. Der Betreff lautet: "Erkenne die Wahrheit". Unweigerlich muss ich schmunzeln und schüttelte meinen Kopf. Was für ein Schwachsinn. Ich möchte einen Schritt nach vorne gehen, doch dann erinnere ich mich daran, über was ich im Park eigentlich gegrübelt hatte.

Jeder Schritt, jede Handlung führt unweigerlich zu einer Konsequenz, welche unabänderlich ist. Der Mensch besitzt die Fähigkeit Entscheidungen zu treffen. Als Nara Shikamaru, zu diesen Zeitpunkt 24 Jahre alt, die Entscheidung traf diese E-Mail zu lesen, wusste er nicht in Entferntesten, was er dadurch auslösen würde.

"Ich denke, ich nehme doch den Umweg." Ich drehte mich um und entfernte mich von der Kreuzung, nicht wissend, wohin mich mein Weg führen würde...

Kapitel 2 Ende